

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 7

Rubrik: "Engel mit Rotorflügeln"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Engel mit Rotorflügeln»

Das sind die Helikopter, die Hubschrauber. Wir kennen in unserem Lande die Schweiz. Rettungsflugwacht SRFW. Sie besteht nun 25 Jahre.

Ich wohne in der Nähe des Kantonsspitals. Dieses Spital liegt am Eingangspunkt in ein Berg- oder Skisportgebiet, am Rande der Bündner Alpen mit den berühmten Skiabfahrten. Ich möchte nur eine der ältesten nennen: Parsenn. Sitzt man einmal an einem schönen Sonntag zu Hause, oder legt man sich zu einem Mittagsschläfchen hin, wird man sicher durch das Motorengeräusch eines «Engels mit Rotorflügeln» geweckt. Er fliegt über das Haus hin auf den Landeplatz vor dem Kantonsspital. Auch bei uns waren die Schneeverhältnisse über Weihnachten und Neujahr schlecht. Es hatte zu wenig Schnee. In den Bergen war er zudem verblasen. Gefahren wurde trotzdem. Man hatte eben einige Tage frei oder gar Ferien. Ich habe gehört, dass die Skiumfälle über diese Festtage besonders schwer waren. Kopf- und Rückenverletzungen sind schlimm gegenüber den einfacheren Beinbrüchen.

Im Jahre 1976 wurden von der SRFW 842 verunfallte Personen aus den Bergen gerettet. Zu diesen sind noch 93 tödlich Verunglückte zu zählen. Das gibt annähernd die hohe Zahl von 1000. Die viel einfachere Ausrüstung zwang den Skifahrer früher zu einem vorsichtigeren Fahren. Die Massen, wie sie heute z. B. über Parsenn fahren, sah man früher nicht. Man stellt fest, dass Bergsteiger oft zu wenig auf eine Tour vorbereitet sind. Im Sommer trifft man im Hochgebirge oft Leute an, die einfach zu wenig ausgerüstet sind. Wohl haben Sie Seil und Pickel, aber die warme Kleidung fehlt. Man hat nicht an die Wetterumschläge in den Bergen gedacht. Bergbahnen transportieren die Leute sehr hoch hinauf. Da gibt es dann immer wieder solche, die auch einmal auf einem Glescher wandern wollen.

Ein schöner Sommertag

Wir waren auf einer hochgelegenen Alp. An einem Bergseelein hatten wir uns niedergelassen. Sonne, frische Luft und Ruhe waren eine Wohltat. Da kam plötzlich eine Frau ausser Atem daher gerannt. Sie rief um Hilfe. Ihr Mann habe eine Herzschwäche. Er sei bewusstlos. Der Mann lag auf einer Anhöhe mitten in Alpenrosen- und Heidelbeersträuchern. Von der Alphütte aus konnten wir einem Arzt telefonieren. Erstaunlich rasch war der Arzt da und machte sofort die nötigen Spritzen. Er alarmierte dann die SRFW. Wir waren

alle froh, dass wir das Motorengeräusch bald hören konnten und den grossen Vogel am Himmel entdeckten. Ich schwenkte eine rote Windjacke. Er sah uns auf dem kleinen Hügel. Ich zeigte auf einen etwas ebeneren Platz unterhalb der Anhöhe. Rasch merkte ich, dass der Pilot aber auf unserem Hügel aufsetzen wollte. Langsam senkte er sich und blieb schwebend auf den Alpenrosen- und Beerenstauden stehen. Er stieg aus und gab rasch die nötigen Anweisungen. Das Helfen bei diesem unheimlichen Lärm, bei diesem starken Wind und unter diesen rotierenden Flügeln war für uns gar nicht leicht. Wir waren froh, als der «Engel mit Rotorflügeln» sich in die Luft hob und wegflog.

Es sind nicht alles «Engel»

Wir waren auf einer Skitour. Etwa eine Viertelstunde unterhalb des Gipfels hörten wir plötzlich das Geräusch eines Helikopters. Er kam näher und näher. Was ist denn da los? Er setzte sich auf dem Gipfel ab. Da muss ein Unfall passiert sein. Nach kurzer Zeit flog die Maschine wieder weg. Zwei Skifahrer sausten den Hang hinunter und verschwanden. Das mag vor etwa zwanzig Jahren gewesen sein. Solche private Flüge haben sich vermehrt. Diese Art des Skisportes ist mir unsympathisch. Ich bin natürlich nicht modern eingestellt. Für mich gehört einfach der Aufstieg auch zur Skitour. Es spielt keine Rolle, ob man dabei geschwitzt oder gefroren hat. Das Sehen und Erleben gehört einfach dazu. Es gehört zum Tag. Es ist Teil des Sonntags.

Schon beim Skilifttransport sagt man, man sei für die Abfahrt zu stark abgekühlt, zu versteift. Und die Folge seien dann Unfälle. Mit dem Helikopter fliegt man nun noch höher hinauf. Ohne vorherige Bewegung setzt man dann bei Wind und Kälte so schnell wie möglich zur Abfahrt an. Dazu kann ich mir denken, dass auch ein so plötzlicher Höhenunterschied gesundheitlich nicht gerade von Vorteil ist.

Beim Aufstieg beachtet der richtige Skitourist alle Steilhänge. Er merkt sich die lawinengefährlichen Steilheiten. Er weiss, wo im Gletscher die Spalten sind. Er fühlt kommende Wetterumschläge. All das fehlt dem «Skiflieger». Damit sind für ihn die Unfallgefahren erhöht. 17 000 Personen liessen sich 1976 auf Berglandeplätze fliegen. Das ist eine beträchtliche Zahl. Und man rechnet, dass sie sich noch erhöhen werde. Zum Glück dürfen solche Helikopter — sie haben mit der SRFW nichts zu tun — nicht

einfach auf jedem Gipfel landen. In der Schweiz bestehen gesetzliche Vorschriften.

Und auch noch

Der Helikopter ist nicht nur «Rettender Engel für Menschen». Er ist nicht nur Beförderer von «Skifliegern». Wir lesen, wie er zu Brandbekämpfungen eingesetzt wird. Im Winter wirft er dem notleidenden Wild Heu ab. Es wird eine Berghütte gebaut. Der Heli transportiert das Material. Früher hat man Speis und Trank in die Berghütte auf des Esels oder auf eigenem Rücken getragen. Heute besorgt das in manche Hütte die fliegende Maschine. Und die Transporte werden auf diese Art sogar noch billiger. Ich habe auch schon gesehen, wie man ein verletztes Rindli in ein Netz gepackt und am Heli hängend ins Tal geflogen hat. Zu Rettungsflügen bei Brandausbrüchen in Hochhäusern werden Helikopter eingesetzt. Durch Lawinen abgeschnittene Siedlungen und ganze Täler werden durch «Engel mit Rotorflügeln» versorgt. Sicher haben wir nicht alle Möglichkeiten des Einsatzes aufgezählt.

Ein Verein?

Die SRFW ist ein Verein. 22 Millionen Franken ist allein der Maschinenpark wert. In allen Ländern erhält die SRFW das Erstlandrecht. Dies auch in der Nacht.

Durch einen Jahresbeitrag von mindestens Fr. 20.— kann man Gönner werden. Man erhält dann ein Kärtchen als Ausweis. Darauf ist der Name mit der Nummer vermerkt. Auf der Rückseite steht:

Merkblatt SRFW

Alarmstelle für die ganze Schweiz 01 47 47 47.

Name, Standort und Tel.-Nr. angeben.

Rückruf des Einsatzleiters abwarten.

Antworten auf folgende Fragen vorbereiten:

Was ist wann geschehen?

Art der Verletzung?

Wo, genaue Ortsbezeichnung.

Wohnort, Name, Jahrgang des Verunfallten.

Wetter im Unfallgebiet, Windrichtung und -stärke, Sichtweite in km, ist Horizont sichtbar?

Hindernisse im Unfallgebiet (Kabel, Leitungen usw.).

Für jeden Gönner sind medizinisch notwendige Flugtransporte unentgeltlich. Weitere Auskunft erteilt die Schweizerische Rettungsflugwacht, Dufourstr. 43, 8008 Zürich. EC.